

Selbstverwaltung: "Wir benötigen ein verlässliches Budget"

Kassel. In Kassel haben sich sechs allgemeinbildende Schule, die Offene Schule Waldau, die Grundschule Waldau, die Heinrich-Schütz-Schule, die Johann-Amos-Comenius, die Carl-Schomburg-Schule und die Reformschule auf den Weg in die Selbstverwaltung gemacht.

Einige berufliche Schulen in Hessen wie die Kasseler Oskar-von-Miller-Schule, sind bereits seit 2005 in einem entsprechenden Programm hin zur selbstständigen Schule. Wir sprachen mit dem Schulleiter der OvM, Günter Fuchs, über seine Erfahrungen und Kritik.

Welche Erfahrungen hat die OvM mit Selbstverwaltung gemacht?

Günter Fuchs: Wir fordern und fördern unter dem Aspekt „Lebensbegleitendes Lernen“ eigenverantwortliches Lernen und Handeln. Das ist das zentrale Ziel, welches wir im Rahmen unseres Entwicklungsprozesses zu einer selbstverantwortlichen beruflichen Schule verfolgen.

Dies erfordert pädagogische Konzepte und Lernarrangements, die den Lernenden in den Mittelpunkt stellen. Wir müssen an den Kompetenzen anknüpfen, die die jungen Menschen mitbringen und stellen ihnen einen Rahmen zur Verfügung, in dem sich jeder Lernende entsprechend seiner Möglichkeiten entwickeln kann. Jeder soll die Chance erhalten das angestrebte Bildungsziel bestmöglich erreichen zu können.

Dieses Ziel soll gleichzeitig neuen Anschlussmöglichkeiten in der persönlichen und beruflichen Entwicklung jedes Einzelnen bieten. Dies erfordert einen Paradigmenwechsel für die Arbeit der Lernenden. Sie arbeiten wesentlich mehr und intensiver als im herkömmlichen Unterricht. Sie erfahren dabei ein höheres Maß an Selbstwirksamkeit, d.h. erleben sich als aktiv Gestaltende.

Auch für die Lehrenden verändert sich der Schulalltag grundlegend. Lehrer arbeiten im Team, verstehen sich als Coach, Berater und aktiver Begleiter für die Lernenden. Sie setzen bei ihrer pädagogischen und didaktischen Arbeit, immer die neusten wissenschaftlichen Forschungsergebnisse um, und suchen bei der Entwicklung von Lernaufgaben und Lernumgebungen nach Möglichkeiten für jeden Bildungsgang, unter den gegebenen Bedingungen, das Optimum zu erreichen.

Sie verändern die Organisationsstruktur der Schule und passen diese ihren Arbeitserfordernissen an. Sie arbeiten mit einem Qualitätsmanagementsystem, um ihre Ergebnisse zu sichern und systematisch weiterzuentwickeln. Sie analysieren die Prozesse des Kompetenzerwerbs der Lernenden durch Befragungen bei Lernenden, Eltern und Ausbildungsbetrieben. Wir nennen das Feedback einholen und Evaluationen durchführen.

Lehrerteams erhalten über den Haushaltsplan eine Grundversorgung zur Gestaltung des Unterrichts und haben die Möglichkeit über Projektanträge zusätzliche Ressourcen für ihre Entwicklungsvorhaben beim Schulvorstand zu beantragen. Dies ist ein Ausschnitt aus unsere alltäglichen Arbeit. Wir befinden uns auf einem guten Weg.

Wie weit wir uns auf diesem Weg weiterentwickeln können hängt nicht unwesentlich von der Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für Finanzierung und Personalentwicklung ab. Wir benötigen ein gesichertes und verlässliches Budget. Dies ist gekennzeichnet durch eine angemessene Lehrerversorgung und durch einen hohen Gestaltungsspielraum im Einsatz der Mittel für Sachkosten und Fortbildung. Die enge Reglementierung durch die derzeit bestehenden Haushaltsgesetzgebung auf den Ebenen des Schulträgers und des Landes erschweren die oben beschriebenen Arbeit erheblich. Diesen Rahmen gilt es anzupassen.

Die geteilte Verantwortung im Bildungsbereich zwischen Schulträger, für uns die Stadt Kassel und dem Land Hessen droht die Reformprozesse zu ersticken. Hier Bedarf es einer grundlegenden Reform! Diese benötigen wir dringend, um die pädagogischen Entwicklungen dauerhaft absichern zu können.

Die Hessischen Berufsschulleiter äußern aber auch Kritik, welche?

Fuchs: Die Kritik der hessischen Berufsschulleitungen bezieht sich im Wesentlichen auf diesen administrativen Bereich. D.H. auf Art und Umfang der Stellenzuweisungen, diese muss den tatsächlichen Anforderungen gerecht und Nachvollziehbar durchgeführt werden. Dies ist das Anliegen der hessenweiten Arbeitsgemeinschaft der Direktoren. Um dies zu sichern wird ein eigenständiger Buchungskreis für die Beruflichen Schulen gefordert, der in der Abteilung für Berufliche Bildung und Erwachsenenbildung mit einer eigenen Geschäftsführung (nennt sich Mandantenleitung) im Ministerium angesiedelt werden sollte.

Diese Zusage wurde uns im Sommer des vergangenen Jahres gegeben, jetzt zurückgezogen. Zugesagt wurde ein eigenes Referat für die Berufsschulen, das in der Form eines Controllings die Mittelzuweisung überwacht. Dies reicht nach unserer Überzeugung nicht aus! Die Schulleitungen der Modellprojektschulen forderten diese eigene Struktur, Buchungskreis und Mandantenleitung schon während der letzten Projektjahre und verstärkten diese noch durch Erfahrungen mit den Gestaltungsmöglichkeiten, die durch die eigene Verwaltung der Mittel gegeben waren.

Wir benötigen größere Gestaltungsspielräume im Einsatz und der Verwendung der Mittel. Berufliche Schulen sind weit aus komplexeren Organisationen mit vielfältigern Aufgaben, als allgemein bildende Schulen. Wir haben Aufgaben von der Berufsvorbereitung, beruflichen Erstausbildung, Erwachsenen- und Weiterbildung wahrzunehmen. Die Oskar-von-Miller-Schule hat beispielsweise sechs verschiedenen Schulformen mit unterschiedlichen Berufsfeldern zu bieten, zu managen und zu gestalten. Dazu fordern wir einen angemessenen Rahmen!

Die Maximalforderung der OvM ist: Alle Mittel aus dem Bereich der Sachkosten des Landes und des Schulträgers sollten auf ein Schulkonto überwiesen werden. Die OvM verausgabt diese Mittel nach ihren intern festgelegten Erfordernissen und weist zum Ende des Haushaltsjahres die Verwendung der Mittel nach. Dazu gehört auch zu belegen, wie viel der aufgenommenen Lernenden erfolgreich das Bildungsziel erreicht haben, wie hoch und warum Bildungsgänge gewechselt, abgebrochen oder verkürzt wurden. Dies nennen wir Outputsteuerung!

Wir benötigen Deckungsfähigkeiten, d. h. Möglichkeiten, wie wir die Mittel des Schulträgers und des Landes zusammenführen können. Dadurch effektive Qualitätsentwicklung betreiben können.

Wie geht es jetzt weiter?

Fuchs: Der eigene Buchungskreis mit Mandantenleitung wird nach den jüngsten Gesprächen mit dem Staatssekretär vermutlich nicht umgesetzt. Nach Meinung des Ministeriums sei dies auch alles in einem großen Buchungskreis aller hessischen Schulen möglich. Im Kulturpolitischen Ausschuss des Landtages wurde heute angeregt die SVplus Schulen in einen solchen eigenen Buchungskreis einzubeziehen, dies zu erproben und dann weiter zu entscheiden. Die Stadt Kassel arbeitet gemeinsam mit der OvM und dem Staatlichen Schulamt an einem Modell, das es den Beruflichen Schulen der Stadt einen sinnvollen Einstieg in diese Entwicklung ermöglicht.

Quelle:

<http://www.hna.de/nachrichten/stadt-kassel/kassel/selbstverwaltung-wir-benoetigen-verlaessliches-budget-679455.html> [2010-03-22]